Visual Library Portal

Digitalisierung von Drucken des 17. Jahrhunderts

Christliche Catholische Predig Durch Leonhardum Strobelium Fürstl. Pfaltz. Durchl. Pfarrern zu Schwandorff auff dem Nortgaw/ nach geschehner Rathwahl am Sontag post diem S. Ruperti, bey dem ...

Strobel, Leonhard

Newburg an der Thonaw, 1622

VD17 12:204651B

urn:nbn:de:s2w-2977

Visual Library

Christliche Catholische Predig

Durch

LEonhardum

Strobelium Fürstl. Pfaltz. Durchl. Pfarrern zu Schwandorff

auff dem Nortgaw/nach geschehner Rathwahl am Sontag post diem S. Ruperti, bey dem gewohnlichen Kirchgang gehalten / vber den Spruch im andern Psalm Dauidis.

Erudimini qui Iudicatis terram. Psal. 2.

Getruckt zu Newburg an der Thonaw/ durch Lorentz Danhauser.

Anno 1622.

Christliche Catholische Predig/

Durch

Leonhardt Strobel

Fürstl. Pfaltzgr. Durchl. Pfarrern zu Schwandorff auff dem Nortgaw / nach geschehener Rathwahl am Sontag post diem S. Ruperti, bey dem gewonlichen Kirchgang gehalten/vber den spruch/ im andern Psalm Dauidis.

Erudimini qui iudicatis terram.

DAs dritte Buch der Königen am 3. Cap. meldet ein vberauß schöne that deß weisesten Königs Salomonis, da jhme als einer angehenden Obrigkeit vnnd Regenten/ auff/ am Tag zuuor/ vil geschehene grosse ansehliche Opffer/ vnd gehaltne Gottesdienst im schlaff zu Gabaon der Herr erschinen vnd gesaget: Salomon bitt was du wilst/ ich will dirs geben. Darauff Salomon alßbald/ die von Gott/ seinem Vattern Dauid heuffig erzaigte gnaden danckbarlich erkennet / dann auch seyn junges Alter/vnd bey so grossem Volck merckliche vnthaugsambkeit fürgewendet/ mit dem fürgeben/ Er seye noch ein kleiner vnerfahrner Knab/wisse im Regimens

giment weder anfang noch ende/ so er solle an seines Vatters statt regieren/ so wolle doch Gott jhme geben ein weiß vnnd verständiges Hertz/ das er sein Volck möge richten/ vnd verstehn was gut oder böß seye.

Dise deß Salomonis geschehene bitt/ weils nicht war vmb Reichthumb/ noch vmb langes Leben/ noch vmb Rach vber seine Feindt/ sonder vmb Verstand vnd Weißheit/ hat GOtt dermassen gefallen/ daß er jhme geben die Weißheit nach seinem begehren/ vnnd neben derselben noch anders/ als Reichthumb vnnd Ehre beschert/ daß Salomoni niemandt/ weder in disem noch jenem möchte verglichen werden. Ebner massen/ in Christo vilgeehrte Obrigkeiten/ weil jhr jetzund durch ordenliche wahl deren/ altem gebrauch nach/ darzu ordenlich bestimten 40. Männern zu vorsteher der Gerechtigkeit vnnd Regierern diser Statt/ auß sonderbarer fürsichtigkeit Gottes erkieset vnd beruffen seyt/ so sollet jhr/ die so wol im Catholischen Glauben/ als erlangter Regierung zum theyl angehende Regenten seyn/ dem löblichen Exempel Salomonis nachfolgen/ vnnd die gnad GOttes bey jetzt gegenwertigem Gottesdienst/ nicht vmb Ehr/ Reichthumb langes Leben oder Rach wider die Feind/ sonder vmb Verstand vnd Weißheit/ daß volck wol vnnd löblich zu Regiern/ vnd dem gemainen nutz mit frucht vorzustehen/ jnbrünstigklich anruffen vnnd bitten/ wie aber vnd auß was Fundament/ solches mög geschehen/ bin ich entschlossen/ mit beystandt deß H. Geistes/ E. L. auß dē andern Psalm Dauids/ etliche ERVDIMINI das ist/ gute Lehrpuncten in vorhabender Predig/

wie

wie wol kurtzlich/ doch klärlich fürzuhalten/ auß welchen daß Ampt vnd beschaffenheit/ so wol der Obrigkeit als der Vnderthanen nach gnügen solle verstanden werden/ darumben O Gott/ Regiere mein Zungen/ vnd layte aller zuhörer Ohren vnd Hertzen/ daß alles zu deiner Ehr vnnd zu vnser Seelen Heyl vnnd zeitlicher Wolfarth geschehen mögen.

Erudimini qui Iudicatis terram.

Psalmo 2.

Der Königkliche Prophet Dauid/ hat auß erleuchtung deß H. Geistes leichtlich erkennet vnd vorgesehen/ das die König/ Fürsten/ vnnd andere/ disen nachgesetzten Obrigkeiten/ wurden Gott vnd sein H. Gesatz verachten/ vnd offtermalen auff die seyten setzen/ damit sie nur mögen jhren gewalt fortpflantzen/ vnnd jhren Sinnigkeiten genug thun/ dannenhero sie gleichsamb in ein Reichstag versamblet/ außgesprochen/ Dirumpamus vincula eorum & proiiciamus à nobis iugum ipsorum: Last vnns zerreissen jhr Bandt/ (nemblich der H. Dreyheit) vnnd jhr Joch (verstehe das Gesatz) von vns werffen. Aber es folgt bald darauff/ daß solchen Obrigkeiten jhr sach nicht angehe/ sonder gewinne den Krebsgang/ weil GOtt in dem Himmel jhrer genug werde spotten/ vnd mit grossem Zorn zu jhnen reden/ ja sie in einer eysenen Ruten streng genug regieren/ vnd als eins Döpffers oder Haffners Geschürr zerbrechen. Damit aber solchem man köndte fürkommen/ schlägt der H. Prophet mit-

tel vnd Erudimini für / vnd sagt / man solle sich lassen züchtigen / Gott in forcht vnd zittern dienen / vnnd sich weisen / laitten vnnd führen lassen. In wem aber solle ein Obrigkeit maistens vnderwisen werden? In nachfolgenden stucken.

Erudimini primò in Fide.

O jhr Obrigkeiten vnd bestelte Regenten / last euch vnderweisen im Glauben / welcher dem Menschen das allernothwendigiste ist / wann er anderst will vnnd begeret die Seligkeit zuerlangen / Ohne den ist vnmöglich Gott zu gefallen / noch die Thür deß Himmels zufinden / noch die vnsterblichkeit zuerlangen. Welcher den Glauben hat / derselb kan sicherlich zu Gott komen / vnd selig in den Herren hoffen. Der jenig aber / so nit glaubt / der ist allberait der Göttlichen gnad verzihen / vnd dem ewigen verderben beygethan.

Hebr. 11. Chrysost. tom. 4. hom. de Fide. Cyrill. l. 4. in Joan. c. 9 Rom 5. Matt. 28.

Jhr solt euch aber nicht einbilden / als wann ein jeder der sich deß Glaubens rühme / darumben gleich selig in den Herren köndte hoffen / oder daß er den weg zum Himmel schon habe gefunden? Es fehlet weit / daß Todt Lebendig / vñ Lebendig zugleich Todt sey. Es ist nur ein Glaub / in welchem alleinig die Himmels Cron zuerwerben / vnd ausser dessen kein Seligkeit zuhoffen. Der heilige Paulus sagt / es sey nur ein Gott / ein Tauff / ein Glaub / vnd wer ausser dises einigen Glaubens anders glaubt / ist verlohren / wer ausser dises einigen Tauffs / in einem andern getaufft wirdt / dem nutzet er nicht / Vnd wer ausser dises einigen Got-

Ephes. 4.

tes /

tes / ein andern anbett / ist ein Abgötterer. So mehr Glauben weren, in denen man kund selig werden / als einer / so kundte man auch zweyen Herren dienen / man kan aber / sagt Christus selber / zweyen Herren nicht dienen / so können auch nicht zween oder mehr / sonder muß nur ein Glaub seyn / in dem das ewig Heyl zu finden. Matt. 6.

Bey was Volck? In was Orth? In welcher Kirch ist diser einige Glaub anzutreffen.

In der Catholischen Kirchen / findet jhr disen Glauben sampt der Seligkeit. Woher probier ichs?

Auß H. Schrifft / da Christus Sonnenklar verspricht / sein Kirch auff ein solchen Felsen zubawen / den auch alle höllische Geister / will geschweigen / die Menschen nit mögen vbergwälteigen. Matt. 16.

Fienge nicht der böse Feindt an / ob er disen Felß möcht stürtzen / oder disen Geistlichen Baw verhindern? Aber er ist mit zerschlagnem Kopff vnd langer Nasen abgewisen worden. Matt. 4.

Hat er nit die Apostel bey der Marter Christi fliehen / vnd Petrum den Herrn verlaugnen gemacht / der mainung / Christi wort sollen vom Felß nit effectuirt werden? Hat er nit die Tyrannen wider sie verhetzt / daß die guten Apostel vnschuldig müsten das leben lassen? Aber der Felß blib vnbeweglich. Matt. 26.

Nero färbet Rom mit Christen Blut / der hoffnung / der Glaub soll abnemmen vnd der Felß pulueriſirt werden. Er ist doch vnverrichter sachen mit hinderlassung viler tausent Christen / in die er gesündigt / zur Höll gefahren / dem all seine Æmuli, vnd im Blut-

vergiessen/gesöllige wütteriche gleicher massen nachgefolgt.

Die Tyrannen seyn hin/ die Kirch stehet noch/der Glaub florirt/ der Catholische Felß brayt sich auß in die gantze Welt.

Wann der Catholisch Glaub vnrecht were/ warumben wolt jhn Gott mit so fürnemmen wunderwercken/ die da seyn warhaffte Sigill vnd lebendige proben/ also haben bekräfftiget? Kan dann der gerechte Gott daß vnrecht recht heissen? Zaige der Gegenthayl an jhren vermainten blossen Glaubensbrieff diß Sigill auff/ so glauben wir jhn/ daß sie recht daran seyn/ sonst nit. Zaigen sie auff ein Calender von warhafften Caluinisch/ Lutherisch/ oder andern Sectischen Heyligen/ da vor 105. Jahren ein Lutterisch oder Caluinisch aufferbawtes Mesnerheußle/ will der Stifft/ Clöster vnd Kirchen geschweigen.

So Catholisch glauben ist vnrecht glauben/was ist dann im newen Testament vor dem Catholischen Glauben/ recht glauben gewest? Wer ein quintel vnpassionirten Verstand hat/ wirdt müssen anders als der Catholischen warheit hiemit beyfallen.

Jhr vilgeliebte Schwandorffer/sonderlich Burgermaister vnd Rath/habt dißfals ewer Heroische gemüt/ dapfferkeit/ in betrachtung ewer Seelen Heyl vnd außschlagung alles Menschen Respects in kurtzer zeit herumb Ritterlich an Tag/ vnd menigklich anzuschawē geben/ in dem vber die hundert Personen alberuth Catholische Erudimini gesuchet/ vnd sich als gehorsame Kinder mit rewigem hertzen/ vorgangner gebū-

gebührender Beicht/ vnd empfahung deß H. Sacraments der Catholischen Kirchen vndergeben vnnd eingeleibet/welches/wie es an jhm selbsten allzeit löblich/ also ist es euch samentlich in Ewigkeit/ so wol bey allen frommen Christen zeitlich/als bey Gott dem Herren mit der vnauffhörlichen Seeligkeit rümlich.

Erudimini qui Iudicatis terram in fructibus Fidei.

O jhr Obrigkeiten/ es ist nit genug allein glauben/ vnd mit blossem wohn die Seeligkeit wollen erlauffen: Ein Baum/ so er gar schön an Blettern wol proportionirt, am stammen vilfältig außgebrait mit Nösten/ doch so er ohne Frucht ist/ hat jhn die ewige Weißheit abzuhawen vnd ins Fewer zuwerffen befohlen. Math. 7.

Der glaub in einem gewachsnen Menschen ohne werck/ ist wol ein schön außgebraitter baum/ doch ohne Frucht/ den Gott nicht will einpflantzen ins Himmels Garten/ sonder im höllischen Ofen verbrennen.

Wir sehen daß die Sonn den schein/ das Fewer die hitz/ das Meer wasser hab/ vnnd wie natürlicher weiß daß Meer ohne wasser/ daß Fewer ohne hitz/ vnd die Sonn ohne schein nicht sein kan/ also ist es vnmöglich/ daß der glaub ohne gebührende hailsame Frücht bestehen könne.

Es wirdt einist der letzte Gerichtstag kommen/ vnd der Posaunen schall all vnd jede darauff citiren/ welcher Menschen halben aber wird er werden? Wegen der Vnglaubigen nicht/ dann der nicht glaubt ist schon gericht/ vnd zu jmerwehrendem Leyden verur- Matth. 25.

theylt. Deß Glaubens früchten / vnd der guten werck halben / wirdt es angestelt / dann Christus spricht zu
Marc. 16. den Frommen / weil sie jne in seinen Armen / in hungers noth mit Speiß / inn durst mit Trincken / in blösse mit Kleydern / in der frembt mit Herberg versehen / in Kranckheit besucht / vnnd als ein Todten begraben / darumb sey jhnen / als denen / so recht geglaubt / vnnd guts gethan / der Himmel / den andern aber / obwoln sie gleich glaubt / doch dem Glauben nicht gemeß gewürcket / die höllische Flam̃ zubereittet.

Judas war Christi Jünger / sein Spenditor oder Schaffner / glaubet so wol als andere / darumb jhn
Act. 3. Christus ein Freund nennet / Aber die frücht deß Glaubens / weils jhm abgiengen / so verrieth er Christum / hieng sich selbs / vnd ward verdambt.

Luc 16. Vom reichen Mann lesen wir nicht / daß er Vnglaubig gewesen / dann Abraham deß glaubens halben jhn ein Sohn genennet / aber das wissen wir / daß er verdampt worden / was war die vrsach? Der glaub ohne frucht / Er wolt zwey Himmelreich haben / hie in zeitlichem Wolleben / dort in ewiger Seligkeit / Aber Gott wolt es nit gedulden / sonder thet jhn mit seinem blossen glauben in das ewige Bueßhauß verarestiern.

Matt. 22. Nichts anders hat jenen Vbelgekleyten in ewige Gefängknuß gebracht / als daß er vermessener weiß / wie wol glaubig / doch an glaubens wercken plutt vnd bloß sich der königklichen hochzeit wollen beygesellen.

Jac. 2. Der Teuffel glaubt / daß ein GOtt sey / vnnd erschrickt darob / doch ist solcher glaub / jhm nichts ersprießlich. Wie einen Hungerigen nicht hilfft / wann

jhm ein Glaubiger sage/ er soll hingehen/ vnd sich ersettigen/ darneben seine Händ vor jhm zuschliest/ vnd ohne gab von sich läst gehen. Ein solcher Glaub füllet dem hungerigen Bettler weder sein Bauch noch sein Sack/ wann nicht ein gut stuck Gelt oder Brot darbey ist. Befleisset euch derowegen/ den wahren Glauben durch gleichformige werck volkommen zumachen/ damit jhr der ewigen Seeligkeit theylhafftig/ vnnd mit Abraham im Himmel ewig leben möget.

Erudimini qui Iudicatis terram in bono exemplo.

Christus sagt/ so man ein Liecht anzünde/ soll man es nicht verbergen vnder ein Metzen/ sonder auff ein Leuchter stecken/ damit mennigklich daruon sehe: Luc. 11.
Dises Liecht deutet er auff gutes Exempel/ so von mennigklich/ sonderlich von fürgesetzter Obrigkeit solle geschehen/ damit andern zur nachfolg im guten/ billicher anlaß gegeben/ vnnd der himmlische Vatter dardurch gepriesen werde. Matt. 5.
Wiedann der H. Petrus von Christo selber schreibet/ daß er durch sein Leyden im Exempel vns vorgangen/ derzuuersicht/ wir werden jhm nachfolgen. 1. P. 2.
Vnnd der H. Paulus vermahnet ernstlich Timotheum, daß er den Glaubigen gut Exempel geb in allerhandt Tugenden/ auff daß sein erbarer Wandel mennigklich bekandt sey. 1. T. 4.

Auch in disem solt jhr euch lassen lehren/ vnd das Erudimini, sonderlich was anlangt die befürderung deß heiligen GOttesdienst/ Exemplarisch an vnnd auffnemmen.

2. Reg. 6 Lehrnet an dem H. König Dauid/ als er auch einer dem Volck von Gott fürgesetzten Obrigkeit nie er einist diß fals so Mannreich sich erzaiget/ vnd was guts er darmit proficirt vnd außgerichtet.

Die Arch deß Herren war zu Gabaa im Hauß Abinadabs, vnd nachmaln 3. Monat im Hauß Obededoms deß Gettheers / König Dauid wolte / daß sie in seiner Statt seyn solte / schicket derohalben nicht seine Obristen vnnd Diener / deren der Ausserlesnen 30000. wahren / oder daß ander Volck allein darum̃/ sonder zog in eigner Person hinab/ richtet es alles in ein schöne ordnung/ spühlet selbs auff der Harpffen/ richtet an grosse Brand- vnnd Fridopffer/ wie auch dem Volck ein herrlich Fest. Ja achtet für nichts das glächter seiner aignen Gemahlin / die jhme ein Zug lächerlich verschimpffet/ sonder damit er nur mit gutem Exempel seyn Volck zur Andacht möchte bewegen/ hat er sich vor dem Herrn noch geringer vnd demütiger/ als er zuuor gewesen/ verhalten.

Jhr/ Andächtige Zuhörer/ GOtt lob/ habt die Arch deß wahren glaubens/ welche vber die 70. Jahr ausser diser Statt/ vnnd maisten orthen deß Landts exulieret, widerumb mit frolocken eingeführet/ so wil euch dann gebühren/ dem Exempel Dauids nachzufolgen/ vnd den Vnderthanen mit eyferig täglichem Gebett / zum öfftern im Jahr mit hertzlicher Beicht vnnd heylsammen Communion vorzugehen / die von Christlicher Kirch auffgesetzte Fest vnnd Fasttäg der gebühr nach halten / zu Kirch vnd Hauß vilmahlen daß zeichen deß H. Creutzes machen/ wann man in die

Kirch

Kirch kompt niderknyen/ die Händ auffheben/ am Rosenkrantz oder sonst in Catholischen Betbüchlein ewer Hertz zu Gott außgiessen/ Auch darob seyn/ daß man bey den drey Gloggen zeichen zu Morgens/ Mittag vnd Abends Christo/ daß er für vns Mensch worden/ danckſage/ vnnd in allem/ Christliche Tugend vnnd erbaren Wandel nach eusserstem vermögen helffen befürdern/ keiner wirdt alßdann auß den Vnderthanen seyn/ der da mit dem löblichen Exempel seiner Obrigkeit/ wie das alt Sprichwort außweist/ nachfolge.

Regis ad exemplum totus componitur orbis.
Wie sich verhelt deß Königs Cron
Also thut auch der Vnderthon.

Darumb hat der fromme König Josaphat seinen bestelten Ambtleuthen die forcht Gottes/ sampt dem guten Exempel wol zu Gemüt vnd Hertzen geführt/ weil er wol wuste/ wie grosses Vbel/ vnd wie harte straffen den ärgerlichen Obrigkeiten letztlich auff den Halß keme/ in dem der gemeine Pöfel alßbalden seine verbrechen/ mit dem bösen Exempel der Obrigkeiten will ablainen/ vnd sich für entschuldigt haben/ mit dem prætext vnnd fürgeben/ warumb thuts die Obrigkeit? Weils jhnen recht ist/ mainen es sey jhnen billich. Vnnd geschicht/ daß/ wie nachlässige Schulmaister/ faule Schueler/ Also ärgerliche Obrigkeiten/ Lasterhaffte Vnderthanen außbrüeten. Wehe/ ja ewiges Wehe/ denen so mit bösen Exempel die Vnderthanen ärgern. 2. Paralip. 19.

Tanto conspectius in se
Crimen habet, quando maior, qui peccat habetur.
Die Sünd wirdt allzeit schwerer gmacht/
Wann der groß ist/ so sie vollbracht.

Gott ließ dem König Dauid/ die den Heyden durch
2. Reg. 12. Ehebruch vnd Todtschlag gegebne ärgernuß durch den Propheten Nathan hart verweisen/ vnd deßwegen sein liebes Söhnlein/ vmb daß er bitterlich geweinet/ härtiglich gefastet/ vnnd hertzlich gebettet/ ohne Barmhertzigkeit durch den zeitlichen Tod hinnemen. Ja Christus verdambt ärgerliche Menschen nicht allein zu den ewigen Flammen/ sonder auch zu eim vnerhörten zeitlichen spott/ daß man nemblich dergleichen Leuten soll ein Mülstain an halß hängen/ vnd wo das Meer zum tieffesten ist/ darein werffen vnd versenckē.
Philip. 4 Derohalben zuentfliehen zeitlich vnd ewigen verderben/ hütet euch vor bösen Exempel/ vnnd bemühet euch dahin/ daß ewer zucht mennigklich bekandt seye.

Erudimini qui iudicatis terram, in iustitia administranda.

Es kombt noch ein Erudimini, in dem kurtz wirdt angedeut/ wie die Obrigkeiten sollen allen möglichen fleiß anwenden/ damit in jhrem tragenden Ambt mennigklich Recht vnnd Gerechtigkeit/ der gebühr nach/ werde erthailt/ vnd nichts/ was solcher verkleinerlich seyn möcht/ mit vnderlauffe/ dann sie nicht der Menschen sonder Gottes Gericht halten/ darumb sie auch
2. Paral. 19. Götter genennet werden/ vnnd jhres vrtheils halben
Psal. 81. einmal vom höchsten Richter an jenem Tag streng genug müssen examinirt werden.

Plato

Plato hat den Athenienſern diſen Rath gegeben/ wann ſie ein Obrigkeit erwöhlen/ ſollen ſie ſich dahin bemühen/ daß ſie dergleichen Regenten haben/ welche ſeyn Gerecht im Richten/ Warhafft im Reden/ Beſtändig im Handlen/ Verſchwigen in Rathſchlägen/ vnd Koſtfrey im geben. Eben daß kan ich euch als Chriſtlichen Regenten rathen/ daß jr vmb jetzt erzehlte tugenden euch annemmet/ wann jhr anderſt das end vnd zihl zur gerechtigkeit wollet erlangen.

Koſtfrey im geben.

Heiſt nicht vnnutzlich einer Statt die güter verſchwenden/ oder in vnnothwendig täglichen Pancketen durch den Halß jagen/ oder vngültiger weiß ohne noth verrechten/ oder zu aignem priuat nutz heufftig anlegen/ ſondern wo es die noth gegen den armen/ die dürfftigkeit gegen den Kirchen vnnd Schulen/ die Ehr gegen einem Landtsfürſten/ oder ſonſt frembter Herrſchafft antrifft/ da iſt es rathſamer mit Ehren freygebig erſcheinen/ als ohne nutz hinderhalten.

Eſt modus in rebus, ſunt certi denique fines,
Quos vltra citraque nequit conſiſtere rectum.
Halt in all ſachen maß vnd zil/
Sonſt thueſt zu wenig oder zvil.

Ein verſchwender kan nicht maß brauchen in aignem Hauß Regiment/ wie wird ers dann vermögen in eim frembden?

Qui ſibi nequam, cui bonus?
Der jhm ſelbert nicht wol kan hauſen/
Mainſt nicht er werd d Statt güter zauſen.

So iſt auch vnzaugſam ein Geitziger/ dann wegen der

Geschenck verkere ein solcher daß Recht/ vnnd widerspricht dem vnschuldigen. Es ist wol ein spott / daß es bey den Christen so weit kommen/ daß man das Recht mit Gelt gleichsam herauß bochen / ja mit geharnischten Männern erobern / oder mit guldinen Pfeiflein herauß locken muß.

Actor. 23. Lucas meldet von einem Heydnischen Obristen/ der auch den Nachklang nicht wolte leyden/ samb jhme/ wegen deß H. Pauli / waren Geschenck gegeben worden. Jetzundt bey manchen Christen achtet man böse nachreden nicht / wann man nur hat / was man will/ vnnd herauß bringt / was man begert/ so es gar in blutigen Händen / oder häuffigen Zähern wurd zugetragen.

Der redlich vnd H. Prophet Samuel hette vber Israel 40. Jahr das Regiment/ in welchem er sich also verhalten / daß er von keinem nicht ein einziges geschenck eingenommen/ noch einen vndertruckt/ oder jemandts Person oder Güter gewalt angelegt / Seine Söhn aber / weil sie in der Regierung jhrem Vatter nicht nachschluegen/ sonder wegen der Geschenck/ dem Recht den Gsellenstoß gaben/ vnd zum Geitz sich naigten/ haben sie im gantzen Regiment verenderung Causirt vnd verursachet/ daß hinfüro die Richter abgethon/ vnnd ein Königkliche Regierung wurde eingeführt.

Cambyses König in Persien war dem Geitz seiner Ambtleuth so abholdt/ daß er eingenomner Geschenck halber/ einem derselben die Haut vber die Ohren liesse abziehen/ vnd vber den Richterstuel schlagen.

Setzete

Setzete auch deß geschundenen Ambemans Sohn an die stell seines Vatters / mit der Commination vnd betrohung/daß jhme eben dergleichen solle widerfahren/ wann er seines Vatters Geitz werde nachfolgen. In diser Heroischen that sollen billich alle Christliche Obrigkeiten sich erspieglen/vnd diß Exempel jhnen ein witzigung seyn lassen/auch dahin laborirn, daß maß in allen dingen gehalten / vnnd die Iustitia recht spendirt vnd außgetheylt werde.

Verschwigen in Rathschlägen.

Verschwigenheit in Rathsgehaim / ist Obrigkeiten ein nothwendige Tugendt/ ohne die vilmal der gemaine nutz / in grosse gefahr vnd eyssersten verderbē gestürzt wirdt / darumben wirdt ein Erbarer Rath/ nicht mit Weibern / so nicht schweigen/ sonder mit Männern so ein sach in gehaim halten könnē/ besetzt.

Das natürliche Gesatz vermag / daß man vertrawte Gehaimnuß ohne schwächung der Redligkeit nicht kan/ noch dörff einen andern entdecken: Das Christliche Gesatz verbindet dich noch mehr. Die H. Schrifft helt die entdeckung für ein grosse Sünd. Ein jeder Rathsfreundt schwöret / daß er wölle gehaime Rathschläg verborgen halten/der darwider handlet/ ist Eydbrüchig/dann es heist: Vouete & Reddite. Prou. 20. Psal. 75.

Was dGott vnd deiner Obrigkeit/
Verlobt/halts fest/ vnd drauß nicht schreyt.
Sonst fangst an Krieg/ Feindschafft vñ Mord/
Weilst außgegossen ghaime Wort:

Wie wurd es dem frommen König Dauid gangen seyn/ 1. Reg. 20.

seyn/ wann nicht Jonathas reinen Mund gehalten? Zweiffels ohn hett jhn der König Saul ermörder.

1. Reg. 20. Was für ein Blutbad in Jsrael were angericht worden/ wann Chusai auß dem Rath geschwetzt/ vnd der anschlag Achitophels wer fortgangen? Die Römer haben den Gott deß Raths Consum genennet/ vñ

2. Reg. 17. sein Tempel vnder dem Tach gehabt/ zum anzaigen/ man müsse die rathschläg biß zu gebührender zeit verdeckt halten. Dannenhero/ obwoln der König Lysimachus dem Poeten Philipidi gnad zubegehren anerbotten/ hat er jhm doch außgenommen / daß er nichts gehaims zuwissen anlanget/ der gute König wolt mit andeuten/ wie gefährlich es sey/ wann menigklich der geheimnuß grosser Herrn wissenschafft trage/ daß wol manichem der es offenbart/ ein erschröcklicher Bader mit einer seltzamen stieden an den Hals zur Ader lasse.

Mögen dann alle Rathsfreundt jhr geleiste Pflicht/ billich in obacht nemmen/ vnnd das Maul/ mit dem man sich balde verredt/ im zaum/ ja wie ein tieff Wasser im grund/ also sie jhre Rathschäg im her-

Prou. 20. tzen haben/ vnnd mit verschwigenheit dem löblichen Exempel deß gewaltigen Jünglings Papirij nachfolgen/ der auch bemiester weiß/ seiner Muetter/ so vmb Rathsgeheimb jhn außforscher/ nit gehorchet/ sonder sie lieber mit artlicher antwort wollen abweisen/ als vnnöthig die heimbligkeit offenbaren.

Beständig im Handlen.

Nach dem Ecclesiasticus meldet/ daß man sich nit

Cap. 5. solle verlassen auff vnrecht Guet/ vnd die Bekehrung von Sünden nicht soll auffschieben/ setzt er hinzu/ daß man

man nicht von eim jeden Wind sich soll lassen führen/ vnd nicht ein jeden Weg gehen / wann diß geschehe/ so werde man reden/ was zu Frid vnd Gerechtigkeit vonnöthen ist. Christus redet von einem vnbeständigen Bawmaister/ der da anfang ein Thurn zubawen/ vnd habe zuuor den Kosten/ so darüber gehe/ nicht vberschlagen/ daß ein solcher nit vnbillich verspott vnnd außgelacht werde. Luc. 14.

Der H. Paulus hat den Galatern jhr vnbeständiges gemüt mit grosser verwunderung auffgerupfft/ daß sie so gählings von dem rechten Euangelio an ein anders sich habē weisen lassen/ vñ bey dem H. Matthæo list man/ daß nur die bstandthafften selig werden. Cap. 1. Cap. 24.

Auß welchem wir sehen/ wie nothwendig einem jeden Christen/ sonderlich Rahtsfreunden die Tugendt der bestendigkeit seye/ weil jhrentwegen alle gebührliche Werck vnd Thaten ein ehrlichen Namen schöpfen/ vnd ohn welche weder zeitliches lob / noch ewiger lohn zuerwarten/ dann es heist nicht/ der da wol anfangt fromm zuseyn/ vnd fahrt fort darinn/ sonder der darinn beharret biß an das End/ dem wird das Ehrenkrantzlein auffgesetzt.

König Salomon liesse sich in dem Vrtheil wegē deß lebendigen Kinds/ das grosse gezänck beder Weiber durchauß zu keiner vnbeständigkeit bewegen/ sonder was er einmal berathschlägt/ bey dem blib er verharrlich/ welches ein vrsach war / daß er auß dem bitterlichen wainen/ die rechte natürliche Mutter deß lebendigen Kindes erkennet. 3. Reg. 3.

Also sollen alle Obrigkeiten zu erhaltung jhres hohen

hohen Ambts / Ehr vnd guten Leumats der beſtändigkeit im gerechten vrtheyl ſich befleiſſen / vnnd nicht heut weiß / Morgen ſchwartz / vbermorgen gar keins ſagen / nit heut verabſchiden / vnd Morgen Retractirn, nicht ſeyn vnbeſtändige Rohr / ſo vom Wind augenblicklich werden hin vnd wider geweht / ſonder vnbewegliche Felſen / auff die ein Hauß der Gerechtigkeit zubawen.

Matth. 11.

Hic murus aheneus eſto,
Wer bſtändig iſt im handlen ſein /
Der bekombts Ehren kränzelein.

Diſe beſtendigkeit aber kan nicht beſtehen / ohne die Einigkeit. Wann das Waſſer in einem Bronnen löttig / wer wils trincken / man leuttere es dann? So Schifleuth vnder einander zänckiſch / hat man ſich eines Schiffbruchs zubeſorgen. So Kriegs Obriſte in einem Läger vneinig / iſt ſich Auffruhr zubeförchten.

Alſo / wo will man ein lauters vnd beſtändiges vrtheyl ſchöpffen / ſo der Lötten vnd Laim der vneinigkeit im Bronnen deß Hertzens? Wo will man mit dem Schiff deß gemainen nutzes glücklich hinfahren / So die Schiffherrn vnnd Patroni einander ſelbſt zuwider? wann keiner will / was der ander / muß nothwendig das Schiff zu ſchaittern gehn. Wann die Obriſte einer Statt vndereinander ſelbſt auffgewiglet / maint jhr nicht / es folg der gemain pöfel nach / der da iſt / Bellua multorum capitum?

Eccleſ. 25. Pſal. 132.

Derentwegen zu erhaltung der beſtendigkeit / erhalter Einigkeit vnd Brüderliche Lieb / die ſo wol Gott als den Menſchen gefällig / in deren gut vnnd lieb-

lieblich zuwohnen/ vnnd welcher wegen ein Mensch/ Matth. 5
kan ein Kind Gottes genennt werden.

Warhafft im Reden.

Obrigkeiten sollen Christo/ als dem Obristen Regenten/ je vnd allweg wie ein gehorsamer Sohn seinem Vatter gutwillig nachfolgen/ vnd seine Fußstapfen ohne widersprechen eintretten. Er zeuget aber von Ioann. 14.
sich selbst/ daß er die Warheit/ der Weg vnnd das Leben seye. Vnd die Phariseer sagen offentlich herauß/ Matth. 22.
daß er seye Warhafft vnd den Weg der warheit lehre. Psal. 30.
Derh. Dauid meldet/ daß Gott von mennigklich die warheit erfordere.

Wer will dann laugnen/ weil die Obrigkeit Gottes stell vnd Ambt vertretten/ daß sie nicht sollen warhaffte Leuth seyen? Vnd mit der warheit als einem schild für all gefährlich- vnd lugenhafften anlauff sich bewahren. Psal. 90.

Rathsfreunde sollen die Warheit nicht anderst lieben vnd ehren/ als die allerliebste Tochter deß Allmächtigen Gottes/ vnd dißfals sich nicht schlechter erzaigen/ als die alten Hayden/ welche die Warheit ein Burgerin deß Himmels/ so täglich mit den Göttern sprach halte/ genennet/ vnd haben sich darinn gar nit vergriffen/ dann Gott ein Gott der warheit in heiliger Schrifft genennet wirdt: Wie dann auch der heilig Augustinus lehret/ daß die warheit Gott dem Herren änlich/ hergegen aber die Lugen vnd Vnwarheit dem bösen Feind/ als jhrem Vrheber vnnd Lugengeist sich conformirt vnd vergleichet. Psal. 30.

Von Epaminonda Thebano einem fürnemmen Regenten liset man / daß er so starck der Warheit sich beflissen / daß er weder zu schertz noch zu ernst sey lugenhafft erdapt worden. NB. Was einm gemainen Mann für ein schertz / das wirdt einer Obrigkeit für ein spott vnd ärgernuß außgerechnet / mit dergleichen nachsag / es seye nichts von jhm zuhalten / weil er der warheit so gespärig / vnd mit doppelter Zung sich selbs zuuerkleinern dargebe.

Strabo schreibt von den Jüdischen Philosophē / daß / wann sie dreymal einer lugen weren bezüchtiget / jhnen alßdann die zeit jhres Lebens stillzuschweigen seye aufferlegt worden. O daß auch diser brauch noch auff Erden zufinden were / oder daß einist daran ein anfang gemacht wurde / wie ein tieffes Silentium vnd stillschweigen wurde es abgeben: Die Welt were alßdann billich ein Carthausen zunennen / vnd gleichsam für ein Paradeiß zuhalten / dann vilem vbel were dardurch gesteurt vnnd abgeholffen / hergegen vil gutes reuocirt vnd widerruffen.

So will sich auß obgesagtem gebühren / daß jhr verbleibet in der red Christi / so werd jhr warhafftig
Ioan. 8. seine Jünger seyn / vnd die warheit erkennen / die euch dann alles vbels wirdt befreyen / vnd für vnglück erledigen.

Gerecht im Richten.

Vnsere liebe Vor-Eltern haben in die Raht oder Ambthäuser das Jüngste Gericht lassen abmahlen / vnd damit wollen andeutten / daß einmal Gott auch werde zu Gericht sitzen / vnd alle Obrigkeiten sonders

examinirē, wie/ was/ vnd was massen sie gehandlet/ verabschidt/ geurtheylt/ vnd jhrem Ambt fürgestanden. Darumb schreyt Dauid auff Rectè iudicate Filij hominum. Seyt gerecht im Vrtheylen O jhr Regenten/ die ertrimmer werden einmal an euch springen/ mit was Frucht jhr gehauset. Psal. 57.

Man hat vor zeiten die Gerechtigkeit abgemahlet/ in gestalt einer schönen adelichen Jungfrawen/ mit verbundnen Augen/ in der rechten hand ein Schwerd/ in der lincken ein Wag.

Wolte Gott daß diese schöne Jungfraw noch vnbefleckt/ vnd nicht schon längst jhrer Reinigkeit were beraubt/ ja daß nicht manicher vmb schlechten gewins halben sie hett geschändet.

Wer recht will Vrtheylen / dem müssen die Augen deß affects gantz zugeschlossen vñ verbunden seyn/ da solle das recht Vrtheyl / weder der Neyd verhindern/ noch Freundtschafft befürdern / weder der Armuth abschlagen / noch dem Reichthumb vnrecht zugelegt werden. Es haist/ vrtheyle was recht ist/ man soll da nicht ansehen die Person/ ob sie ein Burger oder Frembdling/ Freund oder Feind/ Schwager/ Gevatter oder Bruder sey. Wie dessen CHRistus selbsten ein Exempel geben / darinn jhm billich nachzufolgen. Deutr. 1. Leuit. 19 Matth. 22.

Ein Obrigkeit so recht vrtheylen will/ muß gleichheit halten/ vnd die sach wol erwegen / daß es nit einem ab/ vnd dem andern fürschlag. Es heist im Psalm æquitatem vidit vultus eius: Gottes Angesicht sehe auff die gleichheit / welche er im alten Gesatz mit hohem ernst befohlen. Leuit. 24.

Item die Wag bedeut/ daß man nicht de facto, sonder de Iure soll procedirn, nit gleich darein fallen/ sonder die sach ponderirn, wol erwegen vnd nach reiffem Rathschlag fürderlich exequirn.

Die Phariseer vnd Hohe Priester hielten wider Christum ein Raht/ vnd sagten. Quid facimus? Was thun wir? Diser Mensch thuet vil zeichen/ lassen wir jhn also/ so glauben sie alle an jhn. Nur auff jhn/ nur gecreuziget. Ein vnbesonnener leichtfertiger Rath war diß/ dann sie hetten vor sollen inquirirn bey denen Leuthen/ vmb die Christus gewesen/ die seine Wunderwerck gesehen/ gehört/ empfangen vnd genossen/ da hetten sie genugsamb verstanden/ daß er auß krafft Gottes/ als der versprochne Messias dergleichen wunderding würcke. Aber in so vnreiffem Rathschlag kombt der gute CHRistus darunder vmb das leben: Also geschicht auch den Burgern/ wo die Obrigkeit/ ohne erwegung einer sach/ gählliche vrtheyl fällen. Ioan. 11

Durch das Schwerdt verstehe/ daß es nicht genug sey/ ein rechts vrtheyl schöpffen/ ein sach wol verabschiden/ vnnd gute Articulationes auff dem Rathhauß der Gemainde Järlich fürlesen/ sonder man muß darob halten/ daß ein vrtheyl sein End vnd Zihl/ darumb es geschehen/ erraiche/ ein Abschid sein fortgang habe/ vnd die Articulationes nit nur auffs Papyer gebracht/ mit der Zungen globt/ mit den Ohren gehört/ sonder in der That würcklich geschehen vnd volbracht werden/ vnd so widersetzung erschine/ sie alßdann das Schwerdt (das ist/ den ordenlichen gewalt) so GOtt allen Obrigkeiten vmbgegürtet/ dem Ernst nach gegebrau- Rom. 13

gebrauchen / damit thun sie das guet behaupten / das böß außrotten / ferners vbel verhüten / vnnd durch außgeschlagne forcht durch statuirte exempla wider die verbrecher einführen.

Diſe fünff Tugenten seyn also nothwendig beysammen / so eine auß ihnen abgehet / sie mehr alßdann schade / als die vier vbrigen nutzen.

Erudimini.

Lasset euch weisen / daß man zu GOttes Ehr / dann zu gemainen nutz die Jugent zur Schuel anhalte / vnd zur Gottsforcht gewehne / welche da ist ein anfang aller Weißheit / ja die völle derselben / vnnd nach der Lehr deß heiligen Pauli / zu allen dingen nutzlich. Es komt vber die massen wol einen gestandnen Man / so er von Jugent auff das Joch deß Herren getragen / vnd in der Hohenschul Christlicher Tugenten ist aufferwachsen / Hergegen felt gar schwer / im Alter erst wöllen das böse abgewehnen / was in der Jugent tieff eingewurtzlet. Prou. 1. Eccles. 2. 1. Tim. 4.

Jetzundt ist die Jugent wie ein zart auffgeschoßnes Bäumlein daß man / wo hin man nur will zu allen guten kan lenden vnd biegen. Sie ist wie ein glatwächsene Tafel / darinn man mit leichter mühe die Gottsforcht / gute Sitten / freye Künsten kan schreiben / vnd als wie in einem newen Hafen / den geruch der Tugenten eingiessen. O wol ein schöne zierd einer Statt / darinn ein wolerzogne Jugent / die den wahren GOttsdienst neben den freyen Künsten gelernet / Es kan wol für das beste patrimonium oder Heurathgut gerechnet / vnnd vber alles Golt vnnd Edelgestain gepriesen werden.

Man

Man liset von zwey Adelich Römischen Frawen/ daß sie nach gewonheit deß Frawenzimmers einmahl an einander pflegten zubesuchen/ vnd jhre Schätz vnd Kleynodien einander zu zaigen vnnd sehen zu lassen: Die eine zaiget auff von Golt/ Silber/ Edelgestain vnd köstlichen Klaidern ein grosse menig: Die ander aber nach gelegenheit auff anderßmal geschehene zusammenkunfft stellete jhre Gespilen für jr liebe Kinderlein/ so in Zucht/ Ehren vnd freyen Künsten auffs best wurden aufferzogen/ mit dem anderen/ daß solche wol vnderwißne Kinder jhr seyen/ für alle Schätz der gantzen Welt/ vnd hat nicht geferet/ dann Salomon spricht/ daß der Eltern Kron seyen auch die Kindskinder/ vnd der Kinder Ehr jhre Vätter.

Prou. 17

Erudimini.

Last euch ferners weisen/ daß jhr als Obrigkeiten/ vermög ewerer gethanen Pflicht/ daran seyet/ damit in der Statt alles recht zugehe/ vnd gute Ordnung/ die ein thail deß Himmelreichs ist/ gehalten werde/ auff daß niemandt inn kauff oder verkauff/ Tausch oder Lehen/ Maß oder Gewicht verforthailt/ betrogen oder vbernomen/ sonder einer den andern sein Pfennwerth/ der gebühr/ zu forderist der Christlichen lieb nach/ vergelt vnnd raiche/ so könder jhr gewißlich hoffen den Segen/ so Gott allen frommen zugleich versprochen/ daß jhr sollen erhöhet werden vber andere/ gesegnet seyn in der Statt/ auff dem Acker/ inn Leibsfrüchten/ im Viech/ in der Schwr/ in ein- vnd außgang/ sicher vor den Feinden/ glücklich inn allen

Deut. 28

Wercken

Wercken der Händt / daß euch der beste Schatz deß Himmels zur zeit der noth auffgethan / vnnd jhr zum heiligen Volck auffgericht / vnnd letstlich mit ewigem frolocken sollet begabt werden. Diß sey in kürtz gered von dem Ampt der Obrigkeit.

Von dem Ambt der Vnderthanen.

Erudimini.

O jhr Vnderthanen lasset euch vnderweisen / vnd führet zu Gemüth / wie ein schweres Joch den Obrigkeiten ewert halben auff dem Hals lige / vnd wie sawr jhnen manichmal das Ampt werde / wie Alphonsus meldet / daß einen vnuernünfftigen Thier diß fals besser seye / deme man zu gebürender zeit sein ordentlich Futter fürschütte / vnd es mit ruhe lasse auffessen / Als manicher Obrigkeit / die weder Tag noch Nacht ruhe pflegen / noch mit frid (will nicht sagen vbrigen) dem nothürfftigen essen vnd trincken / auch wol dem schuldigen Gottsdienst der gebühr nach nicht künden abwarten. So will sich dann gebüren / daß jhr gegen jhnen der schuldigkeit keines wegs vergesset.

Sie seyn die jenigen / die für euch wachen / damit jhr ein gerühlich Leben möget führen / inn Frid vnnd Ruhe bey Haab vnd Gütern verbleiben / vnd für dem Feindt geschützt werden / darumb bettet für sie. Baruch der Prophet befilcht solches für den König Nabuchodonosor / vnd S. Paulus für alle Obrigkeiten. Baruch. c. 1. 1. Tim. 2

Sie seyn Vätter deß Vatterlandts / so seyn wir aber den Vättern / vermög deß vierdten heiligen Gebotts / schuldig allen respect, Ehr vnd Dienst / so ehret Rom. 13 Exod. 20. 1. c. 2.

sie

sie dann. Der heilige Petrus befilcht es starck. Vnd Aristoteles auß dem Liecht der Natur hats erkennet/ daß der Obrigkeiten Lohn sey Lob vnd Ehr.

Rom. 13 Sie seyn von Gott mit dem Schwerdt deß gwalts vmbgürtet/ daß sie das böse straffen/ vnd das gut beschützen/ also förchtet sie/ dann ihr schröcken ist wie ein

Prou. 20 brüllen deß Löwens/ wer sie erzürnet/ sündiget wider sein Seel.

Sie seyn euch fürgesetzt an Gottes statt/ der ihnen allen Gwalt vertrawet/ vnd sie ordenlich zu Oberkeit erkieset/ darumb so gehorsamet ihn. Der heilige Paulus hat es Tito gar starck eingebunden/ die Vnderthanen dahin zuvermögen/ daß sie fein gehorsamb

Cap. 3. seyn sollen/ weil Gehorsam besser ist als Opffer/ durch

1. Reg. welches nur ein frembdes/ durch den Gehorsamb aber

15. das aigne Fleisch vnnd Willen wirdt gemetzget vnnd auffgeopffert.

Sie seyn diejenige/ denen man Zinß/ Stewr/ Zoll/

Matth. vnnd dergleich in zu raichen schuldig/ wie es Christus

22. selber zu thun befolhen/ vnnd zum Exempel für sich

Cap. 17. vnnd Petrum gelaistet/ da solches nachmalen durch

Rom. 13 Paulum mit außtrucklichen Worten renouiren vnnd ernennen lassen/ vnd der dißfals widerig oder saumselig/ widerstreb Gottes Ordnung.

Sie seyn dem Ambt nach Götter/ aber der Na-

Psal. 81. tur nach sündige Menschen/ darumb man mit ihren Gebrechligkeiten soll Commiseration vnd Gedult tragen/ sie nit schmähen/ schänden/ oder ihnen vbel nachreden. Es ist vnmöglich bey so gefährlichen zeiten/ bey so Gottloser Welt/ vnd bey so zerrütten handlungen/

gen / daß es schnur gerad zugehe / vnnd niemals vber das bögel getretten / oder vber die Schnuer gehawen werde: deß Menschen verstand ist schwach / die Welt böß vnd Gottloß / welches Salomon wol gewüst / darumb er vmb Verstand vnd Weißheit gebetten / das Volck wol / vnnd mit frucht zu regieren / deßgleichen auch die Vnderthanen in dem Gebett zu Gott hertzlich sollen anhalten / daß jhnen dergleichen Regenten werden bescheret / ob denen sie sich mehr haben zuerfrewen / als zubeklagen.

Jch nimb zum beschluß vilgeliebte Zuhörer / den schönen spruch Dauidis / Hæc est dies, quam fecit Dominus, exultemus & lætemur in ea, das ist der Tag den Gott gemachet hat / frolocket daran vnd seyt frölich. Billicherweiß kan ich diß sagen / vnd von rechts wegen mich erfrewen / nicht anderst / als wie jener / so das verlohrne schaff gefunden / mit frewden auff die Achsel genommen / vnd den andern widerumb beygeselle.

Psal. 117.

Luc. 15.

Jhr waret die verlorne Schaff so von dem Schaffstall der Christlichen Kirchen außgetretten / vnnd inn jrthumb abwegs gangen / auch in den Finsternussen als blinde herumb gedapper. Die Finsternuß aber Gott lob / seyn jetzt in das helle Liecht der Catholischen Warheit verwandlet / der jrtweg ist verlassen / der Catholisch wahre Schaffstall gefunden.

Jst noch vbrig daß jhr nach angenomenem alten Glauben die von alters wol hergebrachte / von ewren Catholischen vorfahren loblich gestifft / reichlich dotiert / vnd durch 9. Priester verrichte Gottsdienst

widerumb introducirt vnd ernewert/ dañ wie bey der Arch deß alten Testaments die Opffer/ Also bey dem Catholischen glauben der wahre Gottesdienst gehalten seyn muß.

Leset ewer alte Statt- vnd Rathbücher/ so werdet jhr finden/ daß vor disem ein Catholischer Pfarrer jederzeit mit drey Caplänen täglichem GOttesdienst mit Predig/ Singen vnd Lesen abgewartet.

Jhr werdet finden die herrliche Stifftung zur Predicatur/ vnnd damalen gewesenen Raths Herren eyffer zur heiligen Meß/ auff die sie sonderlich in dem Stifftbrieff 1486. am Tag Matthæi auffgericht/ vnd durch ein hochwürdig ThombCapittel/ als hiesiger Pfarr gewesnen Lehenherrn bekräfftiget/ getrungen/ ware selbiger zeit Pfarrer/ Sigismundus Senffel Doctor vnd Thombherr zu Freising.

Jhr werdet finden sonder gestiffte beneficia vnnd Jartäg/ die jetzt den namen der vacierenden Messen erlanget.

Jhr werdet finden daß hiesiges Spital für sich selbsten/ auß hertzlicher andacht 2. aigne Caplän zu täglichem Gottesdienst vnder dem von Parßberg damaln Bischoffen zu Regenspurg gestiffret.

Jhr werdet finden die Capellen bey der Linden/ in der zween Grafen von Abensperg begraben/ jetzt gantz verhört/ doch den rechnungen nach einuerleibt. Item die Kirchen S. Michaelis auff dem Spilberg/ gantz abgethon/ Ja die stifftungen zur Martterseulen vor dem Regenspurger Thor/ wie nit weniger vnser lieben Frawen vnnd S. Wolffgangs Bruderschafften.

Letzlich

Letstlich werd jhr finden die / nach laut deß noch gegenwertigen Registers / von Sammet vnnd Seyden in grosser anzal da gewißne Ornat / vnd Kirchen Klaider / die Cleynodien von Silber vnnd Golt / sonderlich zwo grosse silberne Monstrantzen / darnach neben andern vnglücklich zum Krieg angewendet / sechs schöne vnnd wolgeputzte Altär in der Pfarrkirchen / sampt vil andern Geschmuck vnnd mehrern Gottsdiensten / inn deren verrichtung ein gantze Catholische Pfarr menig kein mühe vnd arbeit sich lassen tawren / kein kosten erwinden / kein verhinderung im wenigsten abhalten.

Disem ewerer gewesten Vorfahren Lob vnnd denckwürdigen Exempel / sollet jhr de Iure vnnd von billigkeit wegen ohne prætension wegen de facto jnhabiger possession, vermainten Rechtens auff dem Fueßpfad nachfolgen / die alte Stifft erneweren / vnd die jnhabende geistliche Güter / geistlichen Personen / denen sie wegen verrichtung Göttlicher Empter aigenthumlich zugehören / vnbeschnitten vnnd vngestümlet widerumb einantworten vnnd folgen lassen / wann jhr anderst nicht wöllet / daß der geistliche Pfenning dem weltlichen beygelegt / dem Exempel der Adlers Federn / wann sie mit andern vermischt werden / solche verfretz / verschlick vnd auffzehre.

O du heilige Dreyfeltigkeit / Confirma hoc, quod hactenus operata es in nobis, bestätte was du bißher in vns guts hast gewürcket: Gib mir als diß Orts nach angestellter Reformation ersten Catholischen Seelsorger vnd Pfarrern / die Gnad / daß ich mit rai-

ner

ner Lehr vnnd gutem Exempel meinen hertzgliebten Pfarrkindern vorgehe: Den beyden/ so wol Fürstlich- als Burgerlichen Obrigkeiten stehe bey / damit sie jhrem von GOtt auffgetragnen Ambt inn aller Gottsforcht/erbarn Wandel/erthailung gebürlichen Rechtens / beschützung der Armen / auch Wittwen vnnd Waisen / vnnd was sonst zuerhaltung guter Policey/ Frid vnnd Eynigkeit gedeyen mag / trewlich gnueg thuen: Der Vnderthanen Hertz aber wöllest dahin lenden / auff daß sie jhre Obrigkeiten ehren / förchten vnnd lieben/ für sie fleissig betten / vnnd der Billigkeit nach Gehorsamb laisten/ so können wir sampelich vngezweifelt hoffen / daß wir das vollkomne Erudimini hie in zeitlicher Wolfarth erlangen / vnd im Himmel in Ewigkeit geniessen werden/das gebe IESUS der Sohn MARIÆ,

Amen/Amen/Amen.

GOtt allein die Ehr.